ZYTPUNKT

VTGS Verband Thurgauer Schulgemeinden

Nr. 4 • Dezember 2011 • Jahrgang 17

Besuchen Sie die Website

www.beste-schule-thurgau.ch

Wählen Sie aus 5 attraktiven Sujets
Blachen à 3 m x 1,5 m

Bestellungen an VTGS Geschäftsstelle
Romanshornerstr. 28, 8580 Amriswil
renate.wuethrich@vtgs.ch, Telefon 071 414 04 50

Hängen Sie die Blachen auf Ihrem Schulareal oder anderen prominenten Stellen in Ihrem Ort auf!

Seit 50 Jahren
Die reine Erfahrung

Otto Keller Gartenbau AG
8588 Zihlschlacht
Telefon 071 422 26 74, www.kega.ch

Massgeschneidertes Facility Management im grünen Bereich.

Etwa mit:

- Rasenmähen
- Rasenpflege
- Sportplatzunterhalt
- Pflege der Gebäudeumgebung
- Sträucher schneiden
- Häckselservice
- Schneeräumung

Fragen Sie Christoph Keller

Gebietsvertretung für BIGMOW Mähroboter

Liebe Leserinnen
und Leser

Tue Gutes und sprich darüber

Das Ende des alten und der Beginn eines neuen Jahres geben immer wieder Anstoss zum Reflektieren und die bestehenden Ziele zu überprüfen sowie neue zu setzen. Obwohl die Zeit schnelllebiger geworden ist und wir mit den heutigen Kommunikationsmitteln immer schneller reagieren können und vielleicht auch müssen, macht es Sinn, die Zeit zwischen den Jahren beschaulich verstreichen zu lassen, sich Gutes zu tun und Energie für das nächste Jahr zu tanken. Forderungen an die Schule werden von unterschiedlichen Seiten gestellt. Der Lehrplan 21, der im Jahr 2015 zur Einführung vorgesehen ist, Fusionen von Schulgemeinden untereinander oder mit der Politischen Gemeinde. Die Aufhebungen von Schulstandorten aus Gründen mangelnder Schülerzahlen ist nicht selten eine grosse politische Herausforderung. Immer wieder stellt sich die Frage, wie viel muss oder soll geregelt werden und wo die Grenzen der Autonomie sind. Gibt es denn überhaupt Grenzen der Autonomie? Wie gross muss eine Schule sein, um eigenständig zu bleiben? Brauchen Schulpräsidien ebenfalls ein Sockelpensum analog den Schulleitern? Diesen und weiteren Fragen muss sich der VTGS im nächsten Jahr annehmen.

Es werden Lösungen gefragt sein, die finanziell tragbar sind, aber auch den hohen Anforderungen der verschiedenen Anspruchsgruppen genügen müssen. Nicht alles ist möglich, aber wir müssen bereit sein, auch ungewöhnliche Lösungsansätze zu prüfen, was nebst viel Wissen und Können auch viel Kreativität abverlangt. Bei unseren Aufgaben im Umfeld Schule gibt es viele schöne Augenblicke – die Lichterumzüge mit den leuchtenden Kinderaugen, die spielenden Kinder auf den Pausenplätzen, die Gemeindeversammlungen, bei denen die schulischen Anliegen von der Bevölkerung getragen werden. Oder der spannende Alltag, gerade mit den unterschiedlichen Facetten, die sich ergeben, wenn man mit den verschiedensten Menschen zu tun hat. Sprechen und schreiben wir darüber, nutzen Sie die Plattform der Kampagne www.beste-schule-thurgau.ch. Ich freue mich von Ihnen zu lesen!

Ich wünsche Ihnen ein spannendes 2012 mit vielen schönen Augenblicken und im Namen des Vorstandes danke ich Ihnen für Ihren Einsatz zu Gunsten der Schule Thurgau.

Gabriela Frei
Präsidentin VTGS

INTERN
4 Vernehmlassungen
5 Facherweiterung an der PHTG
5 Abrechnung Weiterbildungskosten ab 2012
5 Aus dem Vorstand

AKTUELL
7 Optimieren des Schulsekretariates
8 Hundegestützte Pädagogik in der Primarschule Lommis
10 Handbuch Arbeitssicherheit und Gesundheitsschutz
10 Aktueller Stand der Arbeitssicherheit in der Schweiz

RECHT
12 Neue Rechtsstellungsverordnung der Lehrpersonen

SEITENBLICKE
13 Securitas-Patrouille
14 Hundepatrouille Amriswil
17 Neu organisierte Ehe- und Familien- und Mütter- und Väterberatung Thurgau

KANTON
18 5 erste Fragen an Walter Berger zum Lehrplan 21
19 Umsetzungshilfe zum Förderkonzept
19 Kostendach Blockzeiten
19 Impulsgruppen TW/Netzwerke HW

RÜCKBLICKE
20 VTGS-Jahresversammlung auf dem Arenenberg
22 Verabschiedungen

UNSERE INSERENTEN
23 Das Kloster Fischingen

WEITERBILDUNG
24 Weiterbildung für Schulbehörden und Schulleitungen
27 Weiterbildungsstudiengänge

TERMINKALENDER
27 Veranstaltungen

BUCHTIPP
30 Christoph Eichhorn «Bei schlechten Noten helfen gute Eltern»

IMPRESSUM

Herausgeber
VTGS
Verband Thurgauer Schulgemeinden
Romanshornerstrasse 28
8580 Amriswil
Telefon 071/414 04 50
Telefax 071/414 50 49
E-Mail geschaeftsstelle@vtgs.ch
Internet www.vtgs.ch

Redaktion
Geschäftsstelle VTGS
geschaeftsstelle@vtgs.ch

Redaktionsschluss 05.03.2012

Gestaltung
GUT WERBUNG
8280 Kreuzlingen

Druck
Druckerei Steckborn
8266 Steckborn

Erscheint
4 x jährlich

Auflage
650 Ex.

Abonnement
Fr. 18.–/Jahr

Vernehmlassungen

Der VTGS hat zu den bis im Dezember gelaufenen Vernehmlassungen folgende Eingaben gemacht – Zusammenfassung.

Änderung des Gesetzes über die Volksschule (optionale Einführung der Basisstufe)

Der VTGS begrüsst die Anstrengungen des Kantons, den Schulgemeinden die optionale Einführung der Basisstufe zu ermöglichen und stimmt der Gesetzesänderung zu.

Anmerkung zum Gesetz

Zusätzlich zu Paragraph § 11 VG sollte auch Paragraph § 12 ergänzt werden.

§ 12a

Die ersten beiden Jahre der Primarschule können auch als Teil der Basisstufe geführt werden.

Anmerkungen zu den Punkten des Erläuternden Berichtes der Vernehmlassung

Punkt 3, Ergebnisse der Schulversuche – Folgerung für Verordnung

Aufgrund der Erkenntnisse aus dem Schulversuch sollte beim Ausarbeiten der Verordnung darauf geachtet werden, dass die Anschlusslösung gewährleistet ist. Aus pädagogischen Gründen sollten Kinder nach Möglichkeit nicht in eine Jahrgangsklasse abgegeben werden.

Punkt 4.1, Spektrum vermehrter Kooperation von Kindergarten und Primarschule, letzter Abschnitt

Die Nachqualifikation von Lehrpersonen muss berufsbegleitend möglich sein. Bei den Zusatzqualifikationen ist ein besonderes Augenmerk auf die Pädagogik und die Teamfähigkeit der Lehrpersonen zu richten. – Dazu müssen in der Verordnung zum Gesetz die nötigen Übergangsregelungen festgelegt werden.

Punkt 6, Finanzielle Auswirkungen

Den Schulen, welche die Basisstufe einführen werden, muss mindestens der Mehrklassenzuschlag gewährt werden. Wir gehen davon aus, dass höchstens 1/3 der Thurgauer Schulen auf das Basisstufenmodell wechseln wird.

Von der EDK geplante Massnahmen im Bereich der Diplomanerkennung für Lehrpersonen

Die Schweizerische Konferenz der kantonalen Erziehungsdirektoren (EDK) hat Massnahmen zur Weiterentwicklung des Diplomanerkennungsrechts ausgearbeitet, um dem gestiegenen Bedarf an Lehrerinnen und Lehrern zu begegnen. Neu eingeführt werden sollen die Zulassung ohne erforderlichen formalen Ausweis (admission sur dossier), die Anerkennung nicht formal erworbener Kompetenzen (validation des acquis de l'expérience) und die Verbindung von Lehrtätigkeit und Ausbildung (formation par l'emploi). In Zusammenarbeit mit einer Arbeitsgruppe, bestehend aus Vertreterinnen und Vertretern der Kantone, der Ausbildungsinstitutionen und der Berufsverbände, wurden die dafür notwenigen Änderungen der Anerkennungsreglemente für Lehrdiplome der Vorschulstufe und der Primarstufe sowie der Sekundarstufe I ausgearbeitet.

Aufgrund der positiven Erfahrungen mit Quereinsteigern im Lehrberuf hat der VTGS sämtlichen Punkten zugestimmt, welche den Einstieg in den Lehrberuf erleichtern. Abweichend schlägt er vor, bei den Formalbestimmungen das Mindestalter für Vorschule und Primarstufe auf 28 statt 30 Jahre zu setzen.

Der VTGS hat in seiner Stellungnahme zusätzlich darauf hingewiesen, dass für die Aufnahme an eine PH gesamtschweizerisch die gleichen Kriterien angewandt werden müssen, damit kein gegenseitiges Ausspielen der Ausbildungsstätten möglich ist.

Case Management

Sowohl der Vorstand als auch der Mitgliederausschuss des VTGS wollen bezüglich Case Management keine zusätzliche Unterstützung seitens des Kantons. Es würden dabei unnötig Parallelkosten für ein Angebot generiert, das die meisten Schulgemeinden in ihren Krankentaggeldversicherungen eingeschlossen haben und wofür sie Prämien bezahlen.

Information in den Schulgemeinden
Der Verband Schulleiterinnen und Schulleiter Thurgau und Bildung Thurgau haben die Vernehmlassung positiv beantwortet, was darauf hindeutet, dass die Personalverantwortlichen und die Lehrpersonen nicht über den vorhandenen Versicherungsschutz informiert sind. Wir empfehlen den Schulgemeinden aufzuklären und zu informieren.

Den vollen Wortlaut der Stellungnahmen finden Sie unter www.vtgs.ch/Vernehmlassungen

Facherweiterung an der PHTG

In der Vergangenheit konnten Facherweiterungskurse in der unterrichtsfreien Zeit mangels Anmeldungen nicht durchgeführt werden. Interessierte Lehrpersonen waren gezwungen, die Normalkurse zu besuchen. Die PHTG sieht darum vor, die Facherweiterung künftig mit jährlich einem Fächermodul anzubieten. So können die Kurse von den Lehrpersonen und den Personalverantwortlichen der Schulgemeinden geplant werden und die vom AV vorgeschriebene Frist der drei Jahre, um die Lehrbefähigung in zusätzlichen Fächern zu erwerben, kann eingehalten werden.

Abrechnung der Weiterbildungskosten ab 2012

Die Schulbehörden sind bereit, die Administration der Weiterbildungsbeiträge zu übernehmen. Die besuchten Kurse sind bis 30. November zu erfassen, die Auszahlungen erfolgen dann im Dezember. Das AV wird dafür einen Administrationszuschlag von 3% leisten.

Renate Wüthrich
Geschäftsführerin VTGS

Aus dem Vorstand

An seiner Sitzung vom 8. Dezember 2011 hat sich der an der Jahresversammlung neu gewählte Vorstand des VTGS für die nächste Legislatur konstituiert.

Präsidium (von der Jahresversammlung gewählt)
Gabriela Frei

Vizepräsidium
René Seiler

Fachbereich Finanzen
Silvana Gullo, Leitung
Urs Schrepfer, Mitglied

Fachbereich Pädagogik/Schulentwicklung
Markus Mendelin, Leitung
Felix Züst, Mitglied

Fachbereich Personal/Verwaltung
René Seiler, Leitung
Gabriela Frei, Mitglied
Peter Zweidler, Mitglied

Die vollständige Liste der Mitglieder in den Fachbereichen finden Sie auf unserer Homepage.

Arbeitsgruppen VTGS
Die beiden Arbeitsgruppen «Schulbehörde der Zukunft» und «Image- und Informationskampagne» bleiben in den bisherigen Besetzungen bestehen.

Vorstandsarbeit 2012
Der Vorstand hat für 2012 zwei Klausuren (Februar und August) und sieben Vorstandssitzungen festgelegt.

Auch im nächsten Jahr werden regelmässig Sitzungen mit der Departementsvorsteherin, dem Amtschef des AV und den Verbänden stattfinden, mit denen der VTGS in regem Austausch steht. Auch werden die Vorstandsmitglieder und die VTGS-Delegierten ihre Arbeit in den Fachbereichen und Arbeitsgruppen und Kommissionen weiterführen.

Renate Wüthrich
Geschäftsführerin VTGS

Heer

E-BOARD LÖSUNGEN NACH MASS GIBTS AUCH IM THURGAU

Besuchen Sie unseren Showroom!

www.wandtafel.ch **Heer Söhne AG** Schuleinrichtungen Kehlhofstrasse 4 CH-8560 Märstetten Tel. 071 657 12 28

Gestaltung Satz Druck
KommunikationsDesign

Bote vom Untersee und Rhein

Druckerei Steckborn

Louis Keller AG
Seestrasse 118
8266 Steckborn

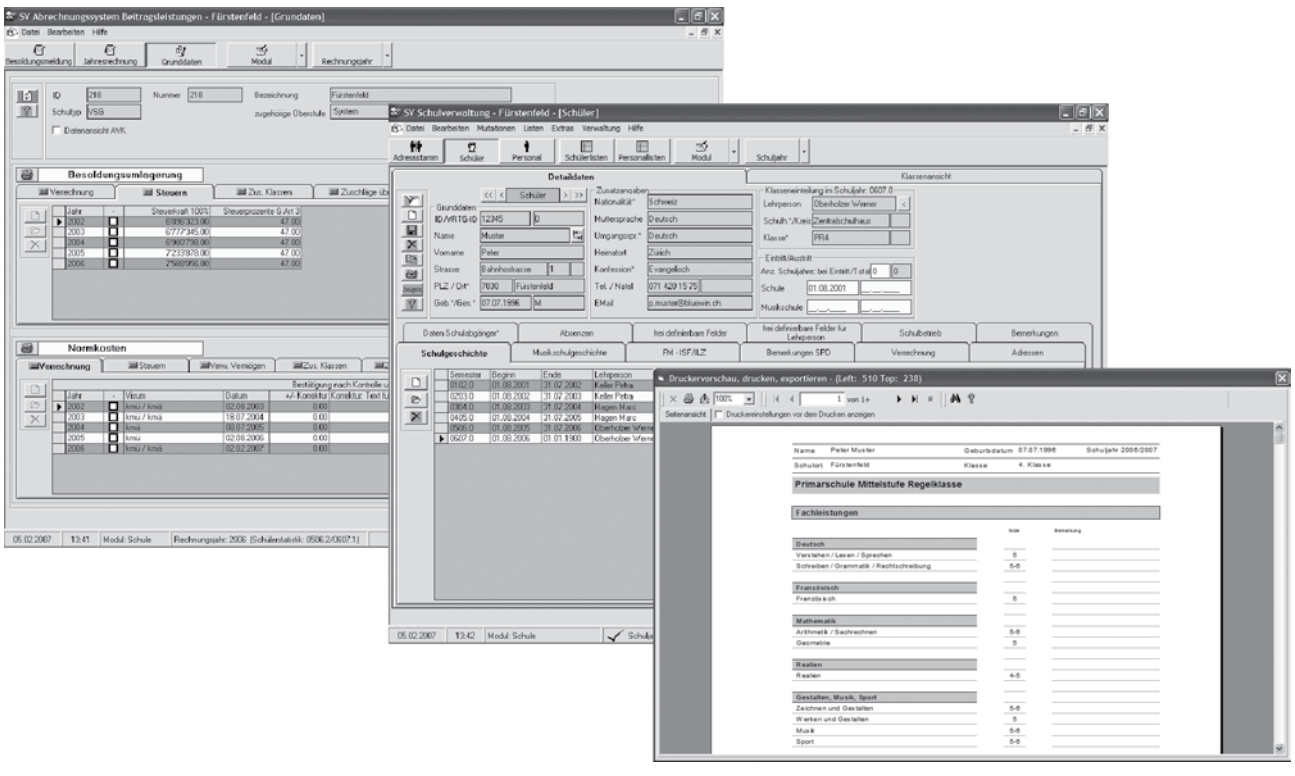
Telefon 052 762 02 22
info@druckerei-steckborn.ch
www.druckerei-steckborn.ch

Briefpapier
Broschüren
Prospekte
Kuverts
Visitenkarten

Ihr Partner, wenn's
um Drucksachen geht!

SCHULVERWALTUNG unter EDIS

(SV Schulverwaltung und SV ASNFM als Teil von EDIS)



ATACOM Engineering – Bischofszellerstrasse 72a, 9200 Gossau

Optimieren des Schulsekretariates

Am 13. September 2011 wurde in Münchwilen im Rahmen der Weiterbildung Thurgau der Kurs «Optimieren des Schulsekretariates» angeboten. Die beiden Kursleiterinnen, Sandra Germann und Susanna Klaus, arbeiten im Schulsekretariat Münchwilen – Sandra Germann im Bereich Administration (bis Ende September 2011), Susanna Klaus im Bereich Finanzen. Erfreulicherweise war der Kurs voll besetzt, was ein Indiz für das grosse Interesse an diesem Aufgabengebiet ist. Das Publikum war gemischt und damit die Blickwinkel breit gefächert: SchulsekretärInnen, SchulleitungssekretärInnen, Schulleiter, Schulbehördemitglieder. Genau diese breite Fächerung machte wohl die äusserst angeregte Diskussion aus.

Im Sinne von «aus der Praxis für die Praxis» gingen die Kursleiterinnen zusammen mit den Teilnehmenden den immer wieder auftretenden Problemen in Bezug auf Struktur, Organisation, Abgrenzung und Kommunikation auf den Grund. Anhand von konkreten Beispielen wurden Problemstellungen, Zielsetzungen und Lösungsansätze zu folgenden Themen aufgezeigt:

- Stellenbeschrieb mit Kompetenzregelung
- Abgrenzung gegen innen und aussen
- Rollenverständnis
- Strukturen, Selbstorganisation
- Standardisierungen

Bereits die Vorstellungsrunde mit Nennung der eigenen Motivation zum Besuch des Kurses förderte einiges an Diskussionsstoff zutage. Nicht nur die Frage «Welches ist Ihr derzeit grösstes Problem oder Ihre dringendste Frage?», sondern auch «Was läuft in Ihrer Organisation ausserordentlich gut?» regte den lebhaften Austausch unter den Teilnehmenden an.

Kurz zusammengefasst liegt hier Optimierungspotenzial:

- Wenn klare Regelungen mit ebenso klaren Aufgabenzuteilungen bestehen, Führungsverantwortung wahrgenommen und Kompetenzen ausgeschöpft werden, können Doppelspurigkeiten und Reibungsverluste gemindert werden.
- Oberstes Ziel ist ein hoher Grad an Dienstleistungsqualität, ohne dabei die eigenen Bedürfnisse im Sinne von Selbstaufgabe zu vernachlässigen. Die Stelle der Schulsekretärin/des Schulsekretärs wird oft unterschätzt – «Allzeit für alles und alle bereit» lautet die Devise. Das Aufgabengebiet ist weit gesteckt, endet aber an gewissen Punkten. Dieser Punkt muss klar kommuniziert werden. Wer sich freundlich aber bestimmt abgrenzt, wo sein Bereich endet, wird als klar wahrgenommen – endlose Diskussionen werden überflüssig.
- Klare Strukturen und Selbstorganisation sind das A und O eines effizienten Betriebes. Die Strukturen des Alltagsbetriebes setzt jene Person, die damit arbeitet; natürlich in Absprache mit dem Vorgesetzten. Prioritäten setzen, Unangenehmes angehen, keine Aktenberge anhäufen und die Arbeit mit Checklisten sollen hier als Beispiele wertvoller Hilfen genannt werden

.

- Die Arten von Standardisierungen sind so vielfältig wie die Personen, die damit arbeiten. Hier besteht kein allgemein gültiges Rezept. Dass mit Standardisierungen gearbeitet wird, ist wichtig. Es kann eine Unzahl an Arbeitsstunden eingespart werden, wenn alle an der Schule Beteiligten mit den gleichen Formularen arbeiten und diese laufend den sich verändernden Rahmenbedingungen angepasst und optimiert werden.

Als besonders wertvoll erachten wir, dass die Teilnehmenden nach dem Kurs Dokumente ausgetauscht haben, die in ihrer Schule gut etabliert sind und sich als praktikabel erwiesen haben.

Für das Jahr 2012 wurde der Kurs wiederum ins Kursprogramm der Weiterbildung Thurgau aufgenommen. Er findet am Dienstag, 11. September 2012, in Münchwilen statt. Wir freuen uns auf eine rege Teilnahme.

Sandra Germann
Kursleiterin

Hundegestützte Pädagogik in der Primarschule Lommis

Die Idee

Obwohl ich mit Hunden aufgewachsen war und mich über Jahre mit den Vierbeinern beschäftigt hatte, brachte mich erst ein Bericht über den Schulhund «Thabo» aus Schwarzenberg auf die Idee. Wieso nicht an unserer Schule einen Versuch starten? Verhaltensauffällige, unruhige und konzentrationsschwache Kinder sind auch in unserem Schulhaus anzutreffen. Kann sie allenfalls ein Schulhund positiv beeinflussen? «Wer nichts wagt, kann auch nichts gewinnen» sagte ich mir. Rasch stiess meine Idee bei Mitarbeitenden auf offene Ohren! Studium von Literatur, Besuch in der Schule Schwarzenberg und in kürzester Zeit entstand aus dem «Hirngespinst» ein fundiertes Projekt.

Hund und Hundeführer begannen noch während den Sommerferien die Zusatzausbildung. Gemeinsam wurden die Vorbereitungen getroffen und bereits in der dritten Woche nach den Sommerferien konnte «unser Schulhund» erstmals die Kinder im Schulhaus besuchen.

Erste Beobachtungen

Als Schulpräsident aber insbesondere auch als Kynologe habe ich Kinder und Hund genau beobachtet. Mensch und Tier müssen sich wohlfühlen und nach einer Angewöhnungsphase ein Neben- und Miteinander als positive Bereicherung erleben. Zugegeben, ich war zu Beginn sehr skeptisch. Was passiert im Schulzimmer, wie reagieren die Schülerinnen und Schüler, wie gehen die Lehrpersonen mit der neuen Situation um, wie reagiert der Hund auf die ungewohnte Umgebung? Alle wissenschaftlich untermalten Erkenntnisse und theoretischen Erklärungen sind fast bedeutungslos gegenüber den innert kürzester Zeit gewonnenen Erfahrungen im «eigenen» Schulhaus. Meine Beobachtungen übertrafen schon im ersten Quartal die Erwartungen und die Begeisterung in den Kinderaugen, wenn Balin im Schulhausgang, im Kindergarten oder im Klassenzimmer «auftaucht» ist Motivation genug, den Versuch weiterzuführen. Dazu zwei persönliche Erlebnisse mit dem Schulhund.

Eindrückliche Erlebnisse

Auf dem Sportplatz in Kreuzlingen spielen Kinder im Vorschul- und Unterstufenalter. «Unser» Schulhund Balin steht friedlich daneben und beobachtet das Ganze. Aus einer Kinderschar kommt ein Junge spontan auf den Hund zu gerannt. Nach Ermahnung seines Vaters und der darauffolgenden Frage ob er den Hund streicheln darf, tut er dies

ziemlich intensiv, sitzt neben den Hund und erklärt seinen Spielkameraden, nachdem er sich bei mir erkundigt hat, um wen es sich da handelt. Zwei oder drei Mal springt der Knabe wieder zum Spielplatz, kehrt aber kurzerhand wieder zum Hund zurück und gibt weiter ruhig und bestimmt vorbeilaufenden Personen Erklärungen ab, als ob Balin ihm gehören würde. Die Mutter des Buben erklärt mir spontan, dass sie es kaum fassen könne. Ihr Kind sei dermassen aktiv und könne keine Sekunde ruhig sitzen – jetzt neben dem Hund erkenne sie ihren Buben fast nicht mehr. Es sei beeindruckend wie dieser Hund auf ihren Jungen Einfluss nehme und ihn offenbar beruhige.

Die zweite Beobachtung betrifft ein in der Schule verhaltensauffälliges Kind, welches kaum ohne Gerangel an Kameraden vorbeigehen, geschweige denn ruhig an einem Ort sitzen konnte. Mit seinen «Gspändli» im Kreis sitzend bringt es das Kind ohne Aufforderung fertig, Balin sehr einfühlsam zu streicheln und ruhig neben ihm zu sitzen.

Da Balin neugierig ist, steckt er gerne seinen Kopf in die Schultaschen. Deshalb ist es plötzlich zur Selbstverständlichkeit geworden, das Material (vor allem die Znünis)

zu versorgen und die Theke und Rucksäcke ordentlich zu verschliessen, sobald Balin im Schulhaus ist. Ein fast unscheinbarer, erfreulicher Nebeneffekt, welchen ich in den Schulzimmern beobachten konnte.

Projektverlauf

Seit sich die Behörde im Frühling 2011 für eine halbjährige Versuchsphase des Projekts Schulhund entschieden hatte, ist vieles passiert. In den Sommerferien besuchte Balin den ersten Teil seiner Weiterbildung und lernte das Schulhaus kennen. Bevor die Kinder Balin das erste Mal sahen, lernten sie mit dem ‚Ersatzhund' einiges über Hunde und deren Verhalten. Auch haben sie sich mit den Schulhund-Regeln auseinander gesetzt. Balin besucht nun seit den Sommerferien die Schüler und Lehrpersonen in Lommis. Wie im Projektplan vorgesehen, nutzten wir das erste Quartal vor allem, um alle mit der neuen Situation vertraut zu machen: Die Schülerinnen und Schüler und Lehrpersonen lernten Balin kennen und Balin lebte sich in den Schulalltag ein.

Im Laufe des ersten Quartals wurden mit allen Klassen die Erfahrungen reflektiert und Rückmeldungen gesammelt. Bei den Lehrpersonen wurde vor den Herbstferien eine kleine Umfrage gemacht.

In den Herbstferien war Balin wiederum in der Weiterbildung und die praktischen Überlegungen für den Unterricht wurden anhand der Umfragenergebnisse überarbeitet. Im laufenden zweiten Quartal hat Balin nun erste Aufgaben im Unterricht übernommen. Manchmal sind diese sehr klein und oft doch gross in der Wirkung: Da gilt es etwa ganz leise zu arbeiten, damit der Schulhund besser schlafen kann. Oder die Kinder üben einen Text besonders gut zu lesen, um ihn später Balin vorzulesen. Wir planen auch so genannte Balin-Tage. Gemeint sind damit Schulmorgen, welche Balin in einer Klasse verbringt. Damit nehmen wir die Rückmeldungen von Kindern und Lehrpersonen auf, welche eine gewisse Routine vermissen, da Balin nur sporadisch in ein Schulzimmer kommt und auch oft nach einer Lektion schon wieder geht.

Roger Holenstein
Schulpräsident Primarschule Lommis

Und, weiter?

Die positive Wirkung durch hundegestützte Pädagogik ist nicht messbar. Aber wenn durch den Einsatz des Schulhundes nur schon einem Kind geholfen werden kann, ist es den Aufwand mehr als wert. Im nächsten Semester werden wir, einiges an Erfahrungen reicher, über die Weiterführung entscheiden.

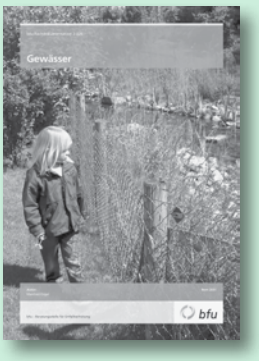
Handbuch Arbeitssicherheit und Gesundheitsschutz

Bei vielen Schulhäusern haben die Kinder Gelegenheit die Natur in einem Biotop zu beobachten. Neben dem Gewinn durch Naturerfahrungen taucht aber auch schnell die Frage nach Risiken und Gefahren auf.

Anfragen bei der Geschäftsstelle, ob eine Checkliste zu Biotopen existiert, haben uns veranlasst Recherchen aufzunehmen. Bei der bfu ist 2011 die Neuauflage der Fachdokumentation «Gewässer» erschienen. Darin wird ausführlich über Unfallursachen, Gewässerschutz, Bauwerke und Gefahren, Baustellensicherung und Schutzmassnahmen am Objekt durch Gestaltungselemente und Einfriedung informiert.

Die zahlreichen Beispiele von gesicherten Gewässern geben Anregungen zur praktischen Umsetzung. Auch die rechtlichen Aspekte werden in der Dokumentation berücksichtigt.

Das Handbuch Arbeitsschutz und Gesundheitsschutz wird neu durch diese Broschüre ergänzt. Wenn Sie Ihre Ausgabe mit der Dokumentation «Gewässer» ergänzen wollen, können Sie unter bfu.ch die Broschüre kostenlos beziehen.



Kostenlos zu beziehen bei
bfu.ch unter Bestellungen/Shop
Bestellnummer 2.026

Aktueller Stand der Arbeitssicherheit in der Schweiz

Aktueller Stand der Arbeitssicherheit in der Schweiz
Am 1.1.1996 ist von der Eidgenössischen Koordinationskommission für Arbeitssicherheit (EKAS) die nach ihr benannte EKAS-Richtlinie in Kraft gesetzt worden. Sie stützt sich auf das Unfallversicherungsgesetz (UVG) und die Verordnung über die Verhütung von Unfällen und Berufskrankheiten (VUV). 2007 wurde diese Richtlinie überarbeitet und neu herausgebracht. Mit den von der EKAS aufgestellten Erfordernissen sollen in der ganzen Schweiz Unfälle und Krankheiten am Arbeitsplatz vermieden werden. Denn an sicheren und gesunden Arbeitsplätzen wird auch am rationellsten und effizientesten gearbeitet.

Seit 1. Januar 2000 sind die Betriebe verpflichtet, die Arbeitssicherheit und den Gesundheitsschutz gemäss dem Unfallversicherungsgesetz UVG, resp. der Verordnung über die Verhütung von Unfällen und Berufskrankheiten (VUV) und der EKAS-Richtlinie 6508 «ASA – Arbeitsärzte und andere Spezialisten der Arbeitssicherheit» systematisch sicherzustellen. Jeder Betrieb, in welchem Mitarbeitende beschäftigt werden, muss dazu einen Sicherheitsbeauftragten (SiBe) bestimmen und eine zweckmässige Dokumentation (Sicherheitssystem) über den Gesundheitsschutz und die Arbeitssicherheit vorweisen können.

Sogenannte «Branchenlösungen» stellen den Unternehmen ein branchenspezifisches Sicherheitssystem (Handbuch) und Checklisten zur Verfügung und bieten Schulungen und andere Dienstleistungen an. Die Konkretisierung und Umsetzung muss jedoch in jedem einzelnen Unternehmen stattfinden. Branchenlösungen werden von den Sozialpartnern einer Branche getragen und in Zusammenarbeit mit Spezialisten der Arbeitssicherheit entwickelt. Die Branchenlösung ist der Königsweg für KMU. Der Beizug von Spezialisten der Arbeitssicherheit erfolgt im Bedarfsfall kollektiv. Der VTGS hat dies erkannt und Ihnen mit dem vorliegenden Handbuch ein kompaktes und verhältnismässiges Hilfsmittel unterbreitet.

Das Handbuch des VTGS
«Arbeitssicherheit und Gesundheitsschutz»
Das Handbuch «Arbeitssicherheit und Gesundheitsschutz» dient den Schulen im Thurgau als Leitfaden. Von den SiBes müssen die Vorgaben dieses Handbuches individuell an die einzelnen Bedürfnisse in den Schulen angepasst und adaptiert werden.

Wie weiter
Seit der Einführung der EKAS-Richtlinie ist nun einige Zeit vergangen und die Systeme in den Schulen sollten inzwischen weitestgehend aufgebaut sein.

Mit dem Konzept alleine ist es jedoch nicht getan. Die Arbeitssicherheit und der Gesundheitsschutz müssen gelebt und verinnerlicht sein. Nur wer sensibilisiert ist erkennt eine potentielle Gefahr und kann entsprechende Massnahmen einleiten.

Durch eine periodische z.B. jährliche Wiederholung der Gefährdungsermittlung sowie durch Audits und Kontrollen werden neue Gefahren erkannt und das Bewusstsein gestärkt.

Wer macht die Gefährdungsermittlung und wie wird diese durchgeführt

Zu den Aufgaben des Sicherheitsbeauftragten gehört, nebst der Beratung und Unterstützung des Arbeitgebers, auch die Durchführung von internen Arbeitssicherheitskontrollen und Audits.

In der Regel führt der Sicherheitsbeauftragte jährlich mit Hilfe der Mitarbeitenden die Wiederholung der Gefährdungsermittlung durch. Sollte das spezifische Wissen z.B. bezüglich gefährlicher Stoffe im Betrieb nicht vorhanden sein, muss ein externer Spezialist der Arbeitssicherheit beigezogen werden. Einfachere Ermittlungen können mit Hilfe von Checklisten, welche bei der SUVA, BAFU, SECO oder bei der EKAS bezogen werden können, durchgeführt werden.

Gibt es an Schulen überhaupt besondere Gefahren?
Gerade in der Winterzeit sind die Gefahren allgegenwärtig: vereiste Wege und Treppen, kombiniert mit fehlenden Handläufen und zugeschneiten Stolperstellen ergeben gefährliche Sturzfallen.

Aber auch im gesamten Bereich Wartung und Unterhalt haben wir unzählige Gefährdungen: Absturz bei Arbeiten auf Flachdächern, Durchbruch durch Oblichter, begrenzte Zugänglichkeit von Beleuchtungseinrichtungen, fehlende Hilfsmittel bei Reinigungsarbeiten in der Höhen, etc. Daneben gibt es noch die Gefährdungen im eigentlichen Schulbetrieb: Labors und Werkräume, chemische Stoffe, Maschinenbeschaffungen, alleinarbeitende Lehrer während Vorbereitungen zu Randzeiten, Fremdfirmen auf dem Schulareal, Drittpersonen ausserhalb der Betriebszeiten (Kurswesen), Bedrohung / Amokläufe, etc.

Wie sieht es bei Ihnen aus?
Gefährdungen sind also allgegenwärtig. Sie zu erkennen ist der erste und wichtigste Schritt hin zu einer Sicherheitskultur. Arbeitssicherheit und Gesundheitsschutz ist ein Prozess der nie abgeschlossen ist. Nur wer sich regelmässig mit dem Thema auseinandersetzt hat das notwendige Augenmass um den richtigen Fokus zu setzen!

Unfälle sind und bleiben ein zufälliges Ereignis. Unsere gemeinsame Aufgabe ist dafür zu sorgen, dass aber das Unfallrisiko auf ein Minimum reduziert werden kann. Dadurch können wir nicht nur den gesetzlichen Vorschriften entsprechen, sondern wir kommen auch unserer Verantwortung gegenüber unseren Mitarbeitenden nach.

Weitere Informationen zu diesem Thema können beim Kantonalen Arbeitsinspektorat bezogen werden:

AWA Amt für Wirtschaft und Arbeit
Arbeitsinspektorat
Bahnhofplatz 65
8510 Frauenfeld
Telefon 052 724 28 85
Fax 052 724 28 86
arbeitsinspektorat@tg.ch
www.awa.tg.ch

Neue Rechtsstellungsverordnung der Lehrpersonen

Am 1. Januar 2012 wird eine überarbeitete Verordnung über die Rechtsstellung der Lehrpersonen an den Volksschulen in Kraft treten. Die wesentlichen Änderungen wurden bereits im neuesten Schulblatt veröffentlicht.

Einstufung Vikare

Eine für Lehrpersonen in Stellvertretung sehr positive Änderung ist sicher die neue Einstufung der Vikare. Im ersten Moment erscheint diese Änderung eine grössere administrative Belastung für die Schulgemeinden. Sicher ist es so, dass nun alle Vikare bei ihren ersten Einsätzen im Thurgau ihren kompletten Lebenslauf abliefern müssen. Dieser Lebenslauf wird von den Schulgemeinden mit dem sogenannten Einstufungsformular = Meldung Neueinstellung, beim AV zur Einstufung eingereicht. Sind diese Vikare einmal eingestuft, werden sie im laufenden Jahr immer zum festgesetzten Tarif besoldet. Im darauffolgenden Jahr müssen dann nur noch die Jahreseinsätze gemeldet werden, mindestens 400 Lektionen sind nötig für eine Lohnpositionsanrechnung. Auch Temporäreinsätze anderer Berufstätigkeiten (inkl. Stütz- und Förderbereich) werden eingerechnet, pro 600 Arbeitsstunden gilt die halbe Anrechnung. Die jeweiligen Einstufungen müssen beim AV angefragt werden, nach 6-monatigem Einsatz werden Vikare im EdIS erfasst und ihre Einstufungen sind somit ab diesem Zeitpunkt für alle einsehbar. Das AV sucht nach einer einfacheren Lösung betreffend Information Einstufungen. Mit dieser Änderung in der Verordnung kommt man den berufserfahrenen Stellvertretungen entgegen, die einen grösseren Rucksack an Erfahrung mitnehmen als solche Lehrpersonen, die ihre Ausbildung frisch abgeschlossen haben.

Anrechnung der Berufserfahrung bei Lehrtätigkeiten ohne Diplome

Die zweite wesentliche Änderung ist ein Entgegenkommen betreffend Lehrtätigkeiten ohne Diplome mit der Möglichkeit der Einstufung und Anrechnung der Berufserfahrung. Auch hier gilt das gleiche Vorgehen wie bei der Einstufung der Vikare. Der Mangel an Fachlehrpersonen forderte eine entsprechende Anpassung, damit fachlich gut qualifizierte Personen auch ohne anerkanntes Lehrdiplom entsprechend angestellt und mit Möglichkeit des Stufenanstiegs besoldet werden können.

Um der Berufserfahrung jeder einzelnen Lehrperson Rechnung tragen zu können, ist ein anderes System als das der Einreichung aller Unterlagen für die entsprechende Einstufung im Moment leider nicht möglich. Herzlichen Dank an alle Schulverwalter für diesen zusätzlichen administrativen Aufwand.

Silvana Gullo
Vorstand VTGS, Fachbereichsleiterin Finanzen

Securitas-Patrouille

Später Freitagabend. Jürg, Frederik, Ahmed und Nadine sitzen auf dem Schulareal und plaudern.

Gegen 23.00 Uhr werden sie von einer Securitas-Patrouille angesprochen. Natürlich ist ihnen bewusst, dass sie gemäss Arealordnung der Schulgemeinde seit 22.00 Uhr kein Aufenthaltsrecht mehr hätten, aber warum man denn immer alles so streng und eng sehen müsse, fragt Jürg. Es ent-wickelt sich ein Gespräch unter den 6 jungen Erwachsenen – auch die Securitasmitarbeiter sind nicht sehr viel älter. Die Securitas erklären, dass sie beauftragt sind, für Ruhe und Ordnung auf dem Schulareal zu sorgen und da gehöre das Einhalten der Arealordnung nun mal dazu. Als Frederik sich entfernen will wird er dazu aufgefordert, zuerst den herumliegenden Abfall zu entsorgen. «Nicht von mir» schallt es den Securitas entgegen; Standardspruch, Standardvorgehen für die beiden. «Das mag gut sein, aber habt ihr euch wirklich das vermüllte Bänkli ausgesucht als ihr hierher kamt? Bitte entsorgt den Abfall – auch wenn dieser nicht von Euch stammt – in den nebenstehenden Abfalleimer, dann ist der Platz auch für die Kiddies am Montagmorgen wieder sauber und wir müssen keine Personalien aufnehmen oder sogar die Polizei aufbieten.»

So oder ähnlich spielen sich Securitas-Patrouillen in mehr als einem Dutzend Volksschulgemeinden des Kanton Thurgau Wochenende für Wochenende ab. Was versprechen sich die Schulen und Gemeinden davon? Vielfach sind Sachbeschädigungen oder eine grössere Rauferei unter Jugendlichen der Auslöser, um die Sicherheitslage in der eigenen (Schul-)Gemeinde genauer unter die Lupe zu nehmen. Sicherheit bedeutet für jeden Menschen etwas anderes; ist also grundsätzlich subjektiv. So nehmen der Bahnhof und die Schulareale innerhalb der Gemeinde für das Sicherheitsgefühl einen zentralen Platz ein. Fühlt man sich beispielsweise auch nach einer Fahrt mit dem letzten Nachtzug und dem darauf folgenden Nachhauseweg sicher, so gewinnt eine Gemeinde in Punkto Sicherheit an Attraktivität.

Und genau hier setzt die Securitas mit ihrem Konzept zur Gemeindesicherheit an. Das Einsatzziel eines privaten Sicherheitsdienstes darf nicht sein, die Hauptklientel – Jugendliche und junge Erwachsene – zu vertreiben. Im Gegenteil soll die Schule als Treffpunkt auch ausserhalb der Schulzeiten genutzt werden können; bis zu einer definierten Zeit und unter Achtung von klaren (Anstands-)Regeln. Die im letzten Zytpunkt (2011-03) thematisierte Benutzungsordnung erleichtert hier beiden Seiten den Umgang miteinander und klärt Erwartungen und Vorgaben.

Die Mitarbeiter der Securitas AG werden in fünf Tagen Grundausbildung und 40 über das Jahr stattfindenden Wiederholungskursen im Umgang mit Menschen jeden Alters und jeder Couleur geschult. Insbesondere die Kommunikation und das Recht werden dabei intensiv geschult und in Szenarios immer wieder erprobt und gefestigt. So vorbereitet versuchen Ordnungsdienstmitarbeiter freundlich aber konsequent die Benutzungsregeln durchzusetzen und das subjektive Sicherheitsgefühl aller zu verbessern.

Durch die enge Zusammenarbeit mit Kantonspolizei, Schule und Gemeinde konnte mittel- bis langfristig eine Verbesserung des Sicherheitsempfindens in den 42 betreuten Ostschweizer Gemeinden und Städten erreicht werden. Die Securitas sieht sich hier nicht als alleinige «heilbringende» Firma, sondern als Dienstleister, Know-How-Träger und Teamplayer der in Zusammenarbeit mit allen Involvierten und Betroffenen an einer individuellen Lösung für Sicherheitsproblematiken arbeitet. So wird auch immer ein integraler gesamtheitlicher Lösungsansatz mittels technischer, organisatorischer, personeller und baulicher Komponenten angestrebt.

Nur wer gemeinsam, geeint und stark auftritt, kann etwas bewirken.

Marc Bürgler
Bereichsleiter Führung und Einsatz, Securitas AG

Hundepatrouille Amriswil

Ruhestörung, Littering und Vandalismus sind zunehmend auch in den Schulgemeinden ein Thema. Die Schulgemeinden gehen die Überwachung ihrer Schulareale unterschiedlich an. Ein Beispiel eines Sicherheitsdienstes ist die Hundepatrouille in Amriswil. Um Einblick in deren Arbeit zu erhalten, habe ich Herrn Jörg Schweizer, dem Leiter der Hundepatrouillen-Teams, einige Fragen gestellt. Hauptberuflich ist Herr Schweizer Bestatter und Friedhofsgärtner. Er empfängt mich denn auch in seinem Büro beim Friedhof Amriswil gemeinsam mit seinem Hund, einem schwarzen Riesenschnauzer, zu unserem Gespräch.

Seit wann wird die Hundepatrouille eingesetzt – ein kleiner geschichtlicher Abriss?
2005 hat die Stadt Amriswil die Sicherheitsdienste der Securitas gekündigt und dafür die Hundepatrouille probeweise für ein halbes Jahr eingesetzt. Der Stadtrat hat sich davon eine grössere Wirksamkeit versprochen. Das Ergebnis scheint zu überzeugen, die Hundepatrouillen sind nämlich seit 6 1/2 Jahren im Amt, ohne dass ein Ende abzusehen ist. Heute sind im Patrouillenteam fünf Männer und zwei Frauen jeweils mit ihren eigenen Hunden tätig.

Wie ist Ihr Dienst legitimiert? Welches sind Ihre Kompetenzen?
Der Sicherheitsdienst Amriswil, wie die Hundepatrouille offiziell heisst, wird von der Stadt Amriswil eingesetzt und auch entlöhnt. Es handelt sich dabei nicht um einen Polizeidienst. Jörg Schweizer legt grossen Wert darauf, dass die Hunde Sporthunde sind und nicht als Diensthunde ausgebildet sind. Die Patrouilleure tragen auch keine Waffen. Sicherheit bei ihren Einsätzen geben ihnen die Hunde.

Seit drei Jahren haben die Patrouillen gemäss Regierungsratsentscheid das Recht, Ausweiskontrollen durchführen zu dürfen. Dies erleichtert den Patrouillen die Aufgabe insofern, als dass sie bei einer Gruppe, die sich auf einem öffentlichen Platz aufhält, Verantwortliche bestimmen können, die dafür besorgt sein werden, dass der Platz anständig verlassen wird. Wenn Personen namentlich bekannt sind, kann im Ernstfall auf sie zurückgegriffen werden. Dieser Umstand fördert bei den Jugendlichen die Eigenverantwortung bezüglich ihres Verhaltens in der Gruppe.

Wie sehen Ihre Arbeitseinsätze aus? Wie planen und arbeiten Sie? Welches sind Ihre Aufgaben?
Die Patrouillenteams sind neben Routinegängen unter der Woche vor allem an den Wochenenden unterwegs und sorgen für Ruhe und Ordnung an exponierten Plätzen und am Bahnhof im Stadtgebiet von Amriswil. Zu besonderen Anlässen wie der WM letztes Jahr oder Halloween werden die Patrouillen verstärkt eingesetzt. Während der Sommerferien sind sie jeden Tag unterwegs. Die Arbeitseinsätze werden auf drei Monate hinaus von der Stadt geplant. Die Einteilung der Teams zu den jeweiligen Einsätzen macht Herr Schweizer selber. Aus Sicherheitsgründen sind die Patrouillen immer zu zweit unterwegs.

Welche Aufgaben nehmen Sie speziell im Schulbereich wahr?
Die Hundepatrouille hat keinen offiziellen Auftrag von der Schulgemeinde. Da sich aber die Treffpunkte der Jugend-

lichen aus öffentlichen Parks teilweise auf Schulareale verlagert haben und die Kontrollgänge der Patrouillen an den Schulhäusern vorbeiführen, ist es selbstverständlich, bei Bedarf auch auf einem Schulareal ihre Arbeit verrichten. Herr Schweizer findet es unsinnig, mit „geschlossenen Augen“ an einem Schulhaus vorbeizugehen.

Wie rekrutieren Sie Ihre Hundeführer und wie gestaltet sich die Ausbildung von Hundeführern und Hunden?
Die Teams setzen sich ausschliesslich aus Mitgliedern des Sporthundevereins zusammen. Die Frauen und Männer, die sich für diesen Dienst zur Verfügung stellen, setzen einen grossen Teil ihrer Freizeit für die Patrouillen durch die Stadt ein. Nebst den Patrouillen trainieren sie mit ihren Hunden vier Mal zwei Stunden in der Woche. Die Hunde sind darauf geschult, dass sie bei einem Ernstfall ihren Hundeführer verteidigen. Die Hunde haben einen guten Appell, sind gut sozialisiert, werden stets an der Leine gehalten und greifen nur auf Kommando an.

Wie ist die Akzeptanz der Hundepatrouille?
Anfänglich wurde die Hundepatrouille beschimpft und belächelt. Jörg Schweizer räumt auch ein, dass sie etwas «blauäugig» in das Projekt gestartet sind und Anfängerfehler gemacht haben. In der Zwischenzeit sind die Hundeführer gut ausgebildet, sie haben Psychologie- und Konfliktlösungskurse besucht. Sie gehen ruhig und überlegt an die Arbeit und sind in der Lage, die Situationen, die sie vor Ort antreffen, richtig einzuschätzen und zu handeln.

In der gesamten Zeit der Hundepatrouillen kam es zu ungefähr 10 Vorfällen, wo eingegriffen werden musste. Die meisten sind auf die Fussball-WM 2010 auf den Plätzen des Public Viewings zurückzuführen. Ansonsten verlaufen die Patrouillen fast immer friedlich: «Man kennt sich.» Die Patrouillen kennen inzwischen die «Chill-Plätze» und sie kennen die Jugendlichen selbst. Die Anweisungen des Sicherheitsdienstes werden grossmehrheitlich respektiert. Wenn wider Erwarten ein Einsatz eskaliert, ist die Zusammenarbeit mit der Polizei sehr gut. Auf deren sofortige Unterstützung können sich die Hundeführerinnen und –führer verlassen.

Erfolge durch ihre Präsenz können die Patrouilleure bezüglich des Litterings verzeichnen. Gemäss der Wahrnehmung Herrn Schweizers ist das Abfallproblem verkleinert worden.

Herr Schweizer, wir danken Ihnen für das Gespräch und den interessanten Einblick in Ihre Tätigkeit als Hundepatrouilleur.

Renate Wüthrich
Geschäftsführerin VTGS

VEREIN ST. IDDAZELL KLOSTER FISCHINGEN

Das Angebot im Kloster Fischingen

- Seminarräume für Kurse, Tagungen, Versammlungen
- Speisesaal für 100 Personen
- Festsaal für besondere Anlässe (80 Personen)
- Vielseitiges Kulturprogramm
- Orte der Ruhe und Beschaulichkeit
- Naherholungsgebiet für Spaziergänge und Wanderungen

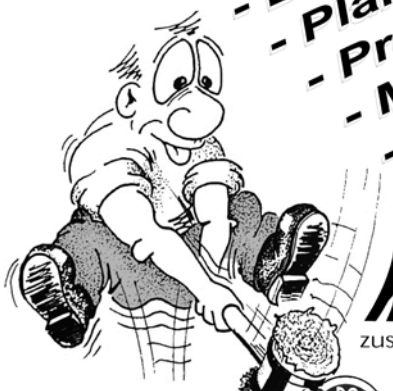
Das Klosterrestaurant ist von 10.00 bis 17.00 Uhr geöffnet

Besuchen Sie uns im historischen Kulturerbe
www.klosterfischingen.ch oder Telefon 071 978 72 20

Schweizer Qualität aus
Schweizer Holz für
Schweizer Schulen

Werkraum -

- Beratung
- Planung
- Produktion
- Montage
- Service



damit sie auch morgen noch **kraftvoll** zuschlagen können !!

Weltstein Werkstattbau ag
8272 Ermatingen

Katalog gratis unter ☎ 071/664 14 63

www.gropp.ch

FLEISCHMANN
Die Liegenschafts-Experten

Fleischmann Immobilien AG
Weinfelden, Arbon,
Frauenfeld, Stein am Rhein

Telefon 071 626 51 51
info@fleischmann.ch
www.fleischmann.ch

Für schöne Immobilien: Fleischmann!

Unsere professionellen Liegenschafts-Experten verkaufen auch Ihr Haus schnell und seriös. Vereinbaren Sie mit uns ein unverbindliches Erstgespräch, damit wir erste Fragen klären können.

Mitglied der Schweizerischen Maklerkammer SMK svit SMK SCHWEIZ

wohlfühl büromöbel

GROSSE AUSSTELLUNG!

Tel.052/365 41 11
Fax 052/365 20 51
info@joma.ch
Weiernstrasse 22

JOMA aadorf

www.joma.ch

Die Adresse für "gschideri" Büromöbel

Neu organisierte Ehe- und Familienberatung und Mütter- und Väterberatung Thurgau

Ab 1. Januar 2012 bieten voraussichtlich die Mehrheit der Thurgauer Gemeinden das Angebot der Ehe- und Familienberatung sowie der Mütter- und Väterberatung im bestehenden Gemeindezweckverband «Gesundheitsförderung, Prävention und Beratung Thurgau» an. Dieser Zusammenschluss mehrerer Trägerschaften zielt auf ein einheitliches Angebot für alle Einwohnerinnen und Einwohner und eine verstärkte Zusammenarbeit der verschiedenen Beratungsbereiche.

Bisher wurde die Ehe- und Familienberatung (EFB) von fünf Trägerschaften und die Mütter- und Väterberatung (MVB) von sieben Vereinen für die Bevölkerung organisiert. Mit dieser Struktur wurde zwar ein gutes Angebot erbracht, aber es war unterschiedlich breit, es wurden unterschiedliche Tarife verlangt und die Zusammenarbeit war aufwändig. Seitens der Mitarbeitenden bestand der Wunsch nach einheitlichen Anstellungsbedingungen und besonders die Mütterberaterinnen äusserten das Bedürfnis nach einer fachlichen Leitung. So wurden zwei Reorganisationsprojekte gestartet, um Lösungen für eine gesamtkantonale Struktur sowie ein einheitliches Angebot aufzuzeigen.

Die zwei Reorganisationsprojekte starteten zunächst zeitlich versetzt sowie unabhängig voneinander. Bald zeichnete sich jedoch ein gleicher Lösungsvorschlag ab: Anstatt einen zweiten Gemeindezweckverband mit parallelen Strukturen zu gründen, wurde der Anschluss an den bestehenden Gemeindezweckverband Perspektive (neuer Name: «Gesundheitsförderung, Prävention und Beratung Thurgau») von den Projektgremien favorisiert. Daraufhin wurden die beiden Projekte eng koordiniert. Mit verschiedenen Unterlagen und zwei Informationsveranstaltungen wurden die Verantwortlichen der Trägerschaften sowie die Delegierten der Gemeinden jeweils über den Projektstand informiert. Die kritischen Stimmen aus der Vernehmlassung flossen in einen modifizierten Lösungsvorschlag ein.

Dieser modifizierte Lösungsvorschlag sieht folgendermassen aus: Die Beratungsbereiche Mütter- und Väterberatung, Ehe- und Familienberatung, Suchtberatung sowie Gesundheitsförderung und Prävention sind unter dem Dach des Gemeindezweckverbandes vereinigt. Jeder Bereich wird von einer Bereichsleitung geführt, zusammen mit dem Geschäftsführer bilden diese die Geschäftsleitung. Strategisch werden die Bereiche vom Vorstand des Gemeindezweckverbandes geführt. Das oberste Gremium ist die Delegiertenversammlung, in der alle Thurgauer Gemeinden vertreten sind. Um deren Mitsprache zu erhöhen werden neu Regionalkonferenzen und regionale Fachgruppen eingeführt. Neu ist auch, dass der Kantonsbeitrag für die Ehe- und Familienberatung deutlich erhöht wird, die Mütter- und Väterberatung wird jedoch bis auf weiteres allein von den Gemeinden finanziert.

Bei all diesen Änderungen: das bisherige Angebot bleibt bestehen, es wird jedoch für alle Einwohnerinnen und Einwohner unabhängig von ihrem Wohnort zugänglich gemacht. Die Regionalstellen vor Ort werden auch aufrechterhalten, die Mütter- und Väterberatung ist immer noch in jeder Gemeinde zu finden.

Im Verlauf des Dezember 2011 werden nun alle Trägerschaften der EFB und MVB darüber entscheiden, ob sie diesen Anschluss an den Gemeindezweckverband vollziehen möchten. Es ist heute schon klar, dass nicht alle Gemeinden diesen Schritt machen. Damit erfüllt sich die Vision nicht ganz, dass es eine gesamtkantonale Struktur gibt, welche die Beratung für Eltern, Familien, Kinder, Jugendliche, Alleinstehende zu all den unterschiedlichen Lebensthemen sicherstellt. Aber ein Grossteil wird unter das gleiche Dach kommen und damit vermehrte Koordination und eine engere fachliche Zusammenarbeit ermöglichen. Aus den Erfahrungen der Beratungsstellen wurde deutlich, dass die Fälle und Rahmenbedingungen für die Familien komplexer geworden sind. Mit der Reorganisation werden der Austausch und die interdisziplinäre Zusammenarbeit zwischen den Fachleuten erhöht. Davon erhofft man sich eine qualitative Steigerung des heute schon guten Angebots, so dass man auch für die zukünftigen gesellschaftlichen Herausforderungen gerüstet ist.

Weitere Informationen finden Sie auf:
http://www.bbm.tg.ch/xml_61/internet/de/application/d2084/f12178.cfm

Anna Hecken
Projekleiterin der Reorganisationsprojekte

5 erste Fragen an Walter Berger zum Lehrplan 21

Walter Berger, du bist Präsident der Begleitgruppe von Lehrplan 21. Welche Funktion hat dieses Gremium?
Die Begleitgruppe ist Bindeglied zwischen der Projektgruppe, welche sechs Fachbereichteams leitet, und den 21 auftraggebenden Kantonen. Sämtliche Lehrplandokumente werden von der Begleitgruppe beraten, bevor sie an die politischen Entscheidungsgremien gelangen. Vereinfacht gesagt sorgt die Begleitgruppe dafür, dass praktikable Lehrpläne entwickelt werden, die in den Kantonen Akzeptanz finden und umgesetzt werden können.

Was bringt der Lehrplan 21 Neues?
Grundsätzlich wird mit Lehrplan 21 der Unterricht nicht neu erfunden. Durch den konsequenten Aufbau der Fachbereichslehrpläne in der Form von Kompetenzbeschreibungen und Kompetenzstufen über 11 Schuljahre der Volksschule hinweg wird jedoch die Orientierung an dem, was die Schülerinnen und Schüler zu einem bestimmten Zeitpunkt können müssen, systematisiert und verstärkt. Kompetenzen umschreiben Fähigkeiten, Fertigkeiten und Wissen, aber auch Bereitschaften, Haltungen und Einstellungen, über die unsere Schülerinnen und Schüler verfügen müssen, um konkreten Anforderungssituationen gewachsen zu sein. Lernen wird vermehrt als aktiver, selbstgesteuerter Prozess in alltagsgeprägten Lernsituationen verstanden mit dem Schüler, der Schülerin im Zentrum. Solches Lernen im Unterricht erfolgreich zu arrangieren, wird besondere Anforderungen an die methodischdidaktische Kompetenz der Lehrpersonen sowie an deren Diagnosefähigkeiten stellen. Neu für uns im Thurgau ist, dass der Lehrplan alle Stufen umfasst, also den Kindergarten, die Primar- und die Sekundarstufe und die Verbindlichkeit der zu erreichenden Ziele für alle Fächer einheitlich geregelt ist.

Weshalb beteiligt sich der Thurgau am Projekt Lehrplan 21? Das Thurgauer Volk hat doch den Beitritt zum HarmoS-Konkordat abgelehnt!
Das Projekt Lehrplan 21 stützt sich auf übergeordnete Artikel in unserer Bundesverfassung, wonach die Kantone verpflichtet werden, im Bildungsbereich zusammenzuarbeiten. Insbesondere sind die Schulstrukturen und die Bildungsziele zu harmonisieren. Dies erlaubt eine Beteiligung der 21 Deutschweizer Kantone unabhängig ihres Beitrittes zum HarmoS-Konkordat. Eine Verbindung des Lehrplanprojektes zum HarmoS-Konkordat besteht darin, dass die von der EDK-Plenarversammlung verabschiedeten nationalen Bildungsziele (Grundkompetenzen in Naturwissenschaften, Mathematik, Deutsch und Fremdsprachen) in die Fachbereichslehrpläne integriert werden.

Sind die Arbeiten von Lehrplan 21 auf Kurs?
Der Zeitplan sieht vor, dass im Sommer 2012 an einem Hearing mit den Kantonen erstmals ein vollständiger Lehrplanentwurf vorgelegt wird. Die Grobstruktur des Lehrplanes wurde bereits von der D-EDK-Plenarversammlung verabschiedet, und die Erarbeitung der Kompetenzaufbauten ist in den Fachbereichteams soweit fortgeschritten, dass dieses Ziel erreicht werden sollte. Danach wird anhand der Rückmeldungen der Lehrplan überarbeitet und ab Februar 2013 einer grossen Konsultation in den Kantonen unterzogen. Nach einer weiteren Überarbeitung soll er im Frühjahr 2014 zum Einführungsbeschluss in den Kantonen freigegeben werden.

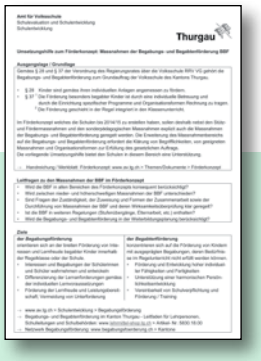
Wann müssen wir uns in den Schulgemeinden auf die Einführung vorbereiten?
Der Thurgau wird die Einführung ab Sommer 2012 vorbereiten und ab diesem Zeitpunkt eine proaktive Kommunikation in der Thurgauer Volksschule betreiben. Ich werde die Schulpräsidentinnen und Schulpräsidenten an der AV-Tagung vom 9. Mai und die Schulleitungen an der Schulleitungstagung vom 14. März 2012 detailliert über den aktuellen Stand der Arbeit wie auch über die zu erwartenden Konsequenzen für die Schulen informieren. Die Einführungsmodalitäten werden im Thurgau vom Regierungsrat festgelegt. Es ist frühestens 2015 mit einem Einführungsentscheid zu rechnen. Dieser wird die weiträumige Entwicklungsplanung in den Schulen wie auch die Planung der Weiterbildung im Kanton beeinflussen.

Antworten von Walter Berger, Amtschef

Umsetzungshilfe zum Förderkonzept

Massnahmen der Begabungs- und Begabtenförderung BBF
Bei der Prüfung der ersten eingereichten Förderkonzepte hat das Amt für Volksschule festgestellt, dass dem Bereich Begabungs- und Begabtenförderung BBF zuwenig Rechnung getragen wird oder dieser gar nicht vorhanden ist.

In Ergänzung zur «Handreichung zur Erstellung des Förderkonzepts» wurde zum Bereich Begabungs- und Begabtenförderung BBF eine zusätzliche Umsetzungshilfe erarbeitet. Sie finden die Umsetzungshilfe BBF in vollem Wortlaut im Internet.


Thurgau

www.av.tg.ch >
Themen/Dokumente >
Förderkonzept

Kostendach Blockzeiten

Kostendach für Weiterbildung und Support im Rahmen der Blockzeiten
Das Amt für Volksschule, Abteilung Schulevaluation und Schulentwicklung, teilt mit, dass das Kostendach für Weiterbildung und Support im Rahmen der Blockzeiten mit begründetem Antrag einer Schulgemeinde um maximal ein Jahr verlängert werden kann.

So erhalten Schulen die Gelegenheit, längerfristige oder mehrteilige Weiterbildungen mit pädagogischen Bezug zu den Blockzeiten im Rahmen des Kostendaches durchzuführen.

Renate Wüthrich
Geschäftsführerin VTGS

Impulsgruppen –

das Weiterbildungsgefäss der Lehrpersonen für Textilarbeit/Werken, Kunst und Gestaltung PHTG WBK 12.10.302, 12.10.303

Entwicklung
1995 wurden die Impulsgruppen des Kantons Thurgau als Weiterbildungsgefäss für Lehrpersonen Textilarbeit und Werken von der Thurgauischen Textilarbeit- und Werken Konferenz, TTWK, in Zusammenarbeit mit dem Fobiz, damaliger Name der WBS, ins Leben gerufen. In diesem Vernetzungsgefäss sind ein grosser Teil aller Lehrpersonen, die Textilarbeit und Werken erteilen in 12 regionalen und zwei Stufengruppen zusammengeschlossen. Das Fach Textilarbeit/Werken, die Fachausbildung und das Berufsbild der Lehrerpersonen für Textilarbeit/Werken haben sich verändert. In den Impulsgruppen werden diese Veränderungen und Entwicklungen wahrgenommen und daran gearbeitet. Die Zusammenarbeit in Regional- und Stufengruppen erlaubt direkt auf die verschiedenen örtlichen Strukturen einzugehen. Auch ist es möglich, im ganzen Kanton an aktuellen Themen zu arbeiten, welche dadurch breit abgestützt und umgesetzt werden. Die gegenseitige Unterstützung und der Erfahrungsaustausch unter den Fachlehrpersonen bewirken eine konstruktive Zusammenarbeit, die sich auch auf Schulhausteams auswirkt und zur Qualitäts- und Schulentwicklung beiträgt.

Kompetenzblatt und Checklisten
Zwischen 2006 und 2010 erarbeiteten und erprobten die Impulsgruppen und eine Arbeitsgruppe, die vom Amt eingesetzt und unterstützt wurde, das Kompetenzblatt und die Checklisten für den Bereich Textilarbeit, Werken Gestaltung und Kunst. Seit dem Sommer 2010 liegt das Produkt Kompetenzblatt und Checklisten für den Unterrichtsbereich Werken und Gestalten vor. Diese Orientierungshilfe soll einen Beitrag zur Schulentwicklung und Qualitätssicherung im Bereich Werken und Gestalten leisten. Sie hat zum Ziel, alle in diesem Bereich tätigen Lehrerinnen und Lehrer, unabhängig von ihrer Ausbildung, im Bemühen um einen zeitgemässen und attraktiven Unterricht zu unterstützen. Das Dokument kann unter www.schuletg.ch oder www.promanu.ch angesehen werden.

Neue Strukturen für Impulsgruppen TW/Netzwerke HW und SHP
Auf Initiative der PHTG WBK wurde die Einbettung der Impulsgruppen/Netzwerke neu geregelt. Ab 2012 erhalten die Weiterbildungsgefässe den Status «Kurse». Somit wird für die Schulgemeinden die Übernahme der Teilnehmerkosten anfallen. Die Entscheidungsträger werden gebeten, den Anträgen der Teilnehmerinnen und Teilnehmer wohlwollend nachzukommen.

Yvonne Joos-Halter und Elisabeth Volkart-Annen
Hauptleitung der Impulsgruppen Thurgau

VTGS-Jahresversammlung auf dem Arenenberg

Die Rechnung und das Budget wurden diskussionslos genehmigt. Der Kreditantrag für die Informations- und Image-Kampagne sorgte für Diskussionen. Der neue Vorstand und die Rechnungsrevisoren wurden in geheimer Abstimmung ehrenvoll gewählt.

50 Vertreter der 92 Mitgliedgemeinden und zahlreiche Gäste fanden sich nach den Führungen durch das Napoleonmuseum oder den Seminar- und Schulbereich in der Mehrzweckhalle auf dem Arenenberg ein. Der Politischen Gemeinde Salenstein mit der integrierten Primarschule gebührt ein ganz herzlicher Dank für den feinen Apéro vor der Versammlung. Die Gelegenheit mit Behördekollegen und Gästen Gedanken auszutauschen wird jeweils rege genutzt.

Versammlungsbeginn

Ewa Zwick, die Präsidentin der Primarschule Salenstein, stellte auf sympathische Weise die Schule des Tagungsortes vor. Anschliessend war das Wort an Frau Regierungsrätin Monika Knill. In ihrer Grussbotschaft griff sie die Hauptthemen von 2011 auf – Einführung des neuen Beitragsgesetzes, Überarbeitung der RRV für Lehrpersonen mit teilweise besseren Anstellungsbedingungen, Einführung des Schulblatt Newsletters, Bildungsbericht und Lancierung der Informations- und Imagekampagne. Sie dankte dem VTGS für die Federführung in dieser Kampagne, welche sie als breite Informationsplattform sieht. Weiter führte die Regierungsrätin aus, dass die Anstrengungen mit dem Beitragsgesetz und die höhere Kostenbeteiligung die Absicht des Kantons unterstreicht, die Autonomie der Schulen weiter zu stärken. Abschliessend dankte sie dem Vorstand für die konsensorientierte und konstruktive Zusammenarbeit im vergangenen Jahr, in dem das gegenseitige Vertrauen weiter aufgebaut werden konnte.

Rechnung 2010

Vorstandsmitglied René Seiler, welcher die Rechnung 2010 interimsweise geführt hat, weil die Geschäftsstelle im vergangenen Jahr unterbesetzt war, erklärte einzelne Konten und die Abweichungen zum Budget detailliert. Bei einem Gesamtertrag von 277‘804 Fr. und einem Gesamtaufwand von 270‘007 Fr. resultiert ein Vorschlag von 7‘797 Fr. statt dem budgetierten Rückschlag von 8‘500 Fr. Diskussionslos wurde die Rechnung genehmigt, dem Vorstand Décharge erteilt und dem Antrag, den Gewinn dem Eigenkapital zuzuschreiben, stattgegeben.

Kreditantrag Informations- und Image-Kampagne

Frau Sabine Ruf vom Werbe- und Kommunikationsbüro pinax zeigte in ihrer Präsentation den Werdegang der bereits angelaufenen Aktionen auf. Dies sind der Fotowettbewerb an der ersten Thurgauer Berufsmesse, die Blogs und Tagebucheinträge auf der Homepage www.besteschule-thurgau.ch und die Blachen-Aktion in den Schulgemeinden. Im Weiteren orientierte Frau Ruf darüber, was weiter geplant ist – die filmische Darstellung der eigenen Schule mit Wettbewerb und der Auftritt an der WEGA 2012. Da das Zielpublikum unter anderem junge Menschen sind, hat sich die Arbeitsgruppe nebst der Homepage auch für die Nutzung von Social-Medias wie Facebook entschieden. Die bisherigen «Klicks» bestätigen, dass dieser Weg erfolgversprechend ist. In der anschliessenden Diskussion wurden kritische Voten geäussert, Anregungen deponiert und Fragen gestellt. Verbandspräsidentin Gabriela Frei versicherte nach der Abstimmung zum Kreditantrag über drei Jahre (35 Ja, 5 Nein, 10 Enthaltungen), dass die Voten

Foto: Kurt Peter

und Vorschläge wenn immer möglich in den weiteren Verlauf der Kampagne einfliessen werden.

Budget

Das Budget 2012 weist einen Vorschlag von 21‘250 Fr. aus. Das gute Ergebnis resultiert vor allem aus der Auflösung von Rückstellungen, welche nicht benötigt werden. Ohne Gegenstimme wurde das Budget angenommen.

Gesamterneuerungswahlen, Verabschiedungen und Referat

Da fünf Vorstandsmitglieder den Rücktritt eingereicht haben, wurde beschlossen im Moment nur drei Sitze neu zu besetzen, um die Einarbeitung der Neugewählten optimal begleiten zu können. Gemäss Statuten umfasst der Vorstand sieben bis neun Vertreter aus den Schulgemeinden. Die neu kandidierenden Vorstandsmitglieder stellten sich den Anwesenden kurz vor. In der geheim durchgeführten Wahl erreichten alle Kandidatinnen und Kandidaten sowie die Rechnungsrevisoren mit 43 bis 50 Stimmen sehr gute Resultate. Während der Auszählung der Wahlzettel wurden die zurückgetretenen Vorstandsmitglieder verabschiedet. Die grosse Arbeit und das Engagement, welche Jürg Schenkel, Hansjörg Besimo, Roger Holenstein, Andreas Wirth und Marie-Louise Stalder in den Jahren ihrer Vorstandstätigkeit geleistet haben, wurden gewürdigt und verdankt. Den Abwesenden wurden die Abschiedsgeschenke nachträglich übergeben.

Referate

Da die Stimmen noch nicht fertig ausgezählt waren, wurde das Referat von Peter Kruythof, Leiter Aus- und Weiterbildung Schulleitungen PHTG, vorgezogen. In seinen Ausführungen beschränkte sich Peter Kruythof nicht nur auf die Schweizer Schullandschaft. Er warf auch einen Blick über die Landesgrenzen und zeigte Gefahren und bereits Erreichtes auf.

Informationen zum Lehrplan 21

Aufgrund der fortgeschrittenen Zeit entschloss sich Walter Berger an diesem Abend auf seine Informationen zum Lehrplan 21 zu verzichten und diese an der AV Veranstaltung vom 9. Mai 2012 zu präsentieren.

Nächste Jahresversammlung
9. November 2012

Am Schluss der Versammlung wurde Verbandspräsidentin Gabriela Frei als Dank für ihre engagierte und umsichtige Arbeit für den VTGS von den Amtskolleginnen und -kollegen aus den Südthurgauer Schulgemeinden ein Blumenstrauss überreicht. Die Gelegenheit für den Erfahrungsaustausch und die Vernetzung beim anschliessenden Nachtessen wird von Teilnehmerinnen und Teilnehmern jeweils sehr geschätzt.

Ursula Roth
Sekretariat VTGS

Der neue Vorstand setzt sich wie folgt zusammen

Gabriela Frei	Präsidentin VSG Münchwilen	Präsidentin, bisher
Silvana Gullo	Schulpflegerin SSG Müllheim	bisher
Markus Mendelin	Präsident VSG Amriswil-Hefenhofen-Sommeri	bisher
René Seiler	Präsident PSG Bottighofen	bisher
Urs Schrepfer	Präsident VSG Sirnach	neu
Felix Züst	Präsident VSG Bischofszell	neu
Peter Zweidler	Präsident VSG Aadorf	neu

Verabschiedungen

Jürg Schenkel

Er war während 18 Jahren im Vorstand tätig. Lange Jahre war er der Vizepräsident. Er setzte sich engagiert und mit sehr viel Fachwissen für den Verband ein. Speziell kannte er sich in Personal- und Rechtsfragen aus und arbeitete an zahlreichen Vernehmlassungen intensiv mit.

Hans-Jörg Besimo

Er wurde 1995 in den Vorstand gewählt. Sein besonderes Augenmerk hatte er auf den Bereich Sonderpädagogik gelegt. Durch seine Ausbildung hatte er ein sehr grosses Fachwissen. Die Mitarbeit in der Arbeitsgruppe Basisstufe erledigte er sehr engagiert. Während knapp 2 Jahren hat er das Amt des Vizepräsidenten versehen.

Roger Holenstein

Er war in den letzten 6 Jahren im Vorstand und während 4 Jahren Sekretär in der Geschäftsstelle. Die erste Arbeitszeiterfassungstabelle und der Finanzplan wurden durch ihn erarbeitet. In den Arbeitsgruppen Edis und ICT setzte er sich zum Wohle der Schulgemeinden ein. Im Vorstand vertrat er insbesondere auch immer die Anliegen der kleinen Schulgemeinden.

Andreas Wirth

Auch Andreas Wirth war während 6 Jahren im Vorstand. Im Fachbereich Finanzen war er massgeblich an der Erarbeitung des neuen Beitragsgesetzes beteiligt und setzte sich für dessen Umsetzung vor allem auch im Grossen Rat ein.

Marie-Louise Stalder

Vor 4 Jahren wurde sie in den Vorstand gewählt. Als Schulpflegerin brachte sie immer wieder Fragen auf den Tisch, die im Speziellen für Pfleger und Pflegerinnen von Bedeutung waren. Durch ihr engagiertes Mitdenken und ihr grosses Fachwissen brachte sie sich im Fachbereich Finanzen stark ein.

Ebenso verdankt wurde die Arbeit von **Anita Rigutto** als Rechnungsrevisorin. Sie hatte ihr Amt von 2006 – 2011 inne.

Die Versammlung verdankte die Arbeit aller mit grossem Applaus. – Wir wünschen den Zurückgetretenen alles Gute für ihre Zukunft und viel Erfolg und Zufriedenheit in ihrem Beruf.

Renate Wüthrich
Geschäftsführerin VTGS

Das Kloster Fischingen

erfolgreich tagen – genussvoll tafeln – kultur erleben

Seit 130 Jahren füllt der Trägerverein St. Iddazell die Klosteranlage mit Leben. Dabei respektiert er die klösterliche Atmosphäre, die gerade von Menschen der heutigen hektischen und lauten Welt geschätzt wird. Traditionelle klösterliche Werte wie Ruhe, Konzentration und gepflegte Gastfreundschaft sind ergänzt durch eine zeitgemässe Infrastruktur.

Gastronomie und Hotellerie
Die historischen Klostergebäude beherbergen einen modernen Gastronomie- und Hotelleriebetrieb. Das Restaurant ist während des ganzen Jahres geöffnet und hält ein preiswertes Angebot bereit. Beliebt ist das Kloster Fischingen für Familien- und Firmenanlässe, besonders für Anlässe im Festsaal, dessen Strahlungskraft einmalig ist. Die Verbindung barocker Architektur mit moderner Ausstattung und gepflegter Gastronomie schafft unvergessliche Erlebnisse. Auf Wunsch werden musikalische Rahmenprogramme oder Führungen angeboten. Mit der vollständigen Erneuerung und Modernisierung der Küche und des Speisesaals ist die Infrastruktur auf neustem Stand.

Ideal für Tagungen, Seminare und Versammlungen
Das Kloster Fischingen mit seiner Ruhe und der wunderbaren Umgebung ist ein idealer Ort für Kurse, Seminare, Tagungen, Versammlungen, Sitzungen etc. Die Atmosphäre fördert die Loslösung vom oft hektischen Alltag und ermöglicht konzentriertes Arbeiten. Der Innen- und Aussenhof des Klosters bieten sich in der warmen Jahreszeit als Kursräume in freier Natur an.

Kulturelles Angebot
KULTUR IM KLOSTER FISCHINGEN organisiert jedes Jahr ein hoch stehendes musikalisches Angebot mit Konzerten und Ausstellungen sowie Führungen. In Fischingen pflegt eine Gemeinschaft von Benediktiner Mönchen den klösterlichen Alltag. Gäste sind zur Teilnahme an den Gottesdiensten und Gebeten willkommen.

Kontakt: Telefon 071 978 72 20, www.klosterfischingen.ch
info@klosterfischingen.ch

Weiterbildung für Schulbehörden und Schulleitungen

Gemeinsame Angebote vom Amt für Volksschule (AV) und Verband Thurgauer Schulgemeinden (VTGS) von Februar bis April 2012

Ressourcenorientierte Personalführung neu
2 Abende
Donnerstag, 16. Februar und 15. März 2012
Frauenfeld
für Schulgemeinden kostenlos

Weiterbildung von Mitarbeitenden planen, organisieren und nutzen – eine Investition in die Zukunft neu
1 Abend
Mittwoch, 22. Februar 2012
Frauenfeld
für Schulgemeinden kostenlos

Führen von Sonderpädagogischem Fachpersonal
1 Abend
Dienstag, 28. Februar 2012
Frauenfeld
für Schulgemeinden kostenlos

Treffen für Schulpflegerinnen, Schulpfleger und Finanzverantwortliche
1 Nachmittag
Donnerstag, 1. März 2012
Weitere Treffen finden am Dienstag, 12. Juni und 18. September 2012 statt.
Frauenfeld
für Schulgemeinden kostenlos

Intervision für Schulbehördemitglieder: Eine Methode der systematischen Problemlösung neu
2 Abende
Dienstag, 6. März und 27. März 2012
Frauenfeld
für Schulgemeinden kostenlos

Schul- und Personalrecht
3 Tage
Freitag, 9. März, Donnerstag, 22. März und Freitag, 23. März 2012
Frauenfeld
für Schulgemeinden kostenlos

Abrufkurse für schulgemeindeinterne Weiterbildung

Folgende Abrufkurse stehen zur Verfügung:

- Qualitätsmanagement
- Management von schwierigen Ereignissen
- Eltern wirkungsvoll einbeziehen
- Förderkonzept entwickeln

Das für Ihre Schulgemeinde Passende ist nicht dabei? Nach Absprache sind weitere Kursthemen möglich.

Haben Sie Anregungen für neue Kurse?
Möchten Sie eine direkte Rückmeldung über einen Kurs machen?
Brauchen Sie einen Tipp für Ihre persönliche Weiterbildung?
Wir sind für Sie da und unterstützen Sie gerne.

Renate Wüthrich, Geschäftsstelle VTGS
E-Mail renate.wuethrich@vtgs.ch
Telefon 071 414 04 50

Roland M. Bosshart, Amt für Volksschule
E-Mail roland.bosshart@tg.ch
Telefon 071 910 22 50

Weitere für Schulbehörden und Schulleiter/-innen interessante Kurse der Weiterbildung Thurgau

Den Schulbehörden und Mitarbeitenden von Schulgemeinden stehen alle Kurse der Weiterbildung Thurgau zum Besuch offen. In den Bereichen Fachkompetenz, Persönlichkeitskompetenz, Sozialkompetenz, Führungskompetenz, E-Learning und Informatik finden Sie interessante Kurse. Einige Anregungen für den Jahresbeginn sind nachfolgend aufgeführt

Fachkompetenz
Grundzüge des öffentlichen Beschaffungswesen
1/2 Tag
Dienstag, 7. Februar 2012, 08.00 – 12.00 Uhr
Eine weitere Durchführung findet am 11.09.12 statt.
Frauenfeld
Kosten Fr. 145.–

E-Learning
Zeitlich und vom Ort unabhängig können Sie sich in 10 Stunden zu folgenden Themen weiterbilden
Konflikt-Kompetenz
Kommunikation im Beruf
Die Kunst des Präsentierens
Kosten Fr. 100.–

Informatik
easyLearn – eine Möglichkeit Office-Programme effizienter nutzen zu lernen. Details dazu finden Sie auf der Homepage www.weiterbildung.tg.ch

---

Anmeldung für alle Kurse
Rasch und unkompliziert melden Sie sich per Internet über www.weiterbildung.tg.ch bis **1 Monat vor Kursbeginn** an. Aus organisatorischen Gründen ist eine frühzeitige Anmeldung erforderlich!

Lehrgänge
Lehrgänge, welche ein oder mehrere Semester dauern, finden im Bildungszentrum für Wirtschaft in Weinfelden statt. Das Angebot finden Sie unter www.wbzw.ch. Ein Beispiel aus der Wirtschaftsschule für die öffentliche Verwaltung

Sachbearbeiter/in Rechnungswesen
öffentliche Verwaltung
1 Semester
August bis Dezember 2012
Weinfelden
Kosten ca. Fr. 1750.–
plus Lehrmittel und Einschreibegebühr Fr. 190.–

Weiterbildung für Schulleitungen

Die Pädagogische Hochschule Thurgau (PHTG) bietet Schulleiterinnen und Schulleitern ein speziell auf ihre Bedürfnisse ausgerichtetes Weiterbildungsprogramm an. Die meisten dieser Kurse stehen auch den Schulbehörden zum Besuch offen. Das Kursangebot ist unter folgendem Link abrufbar

www.phtg.ch/weiterbildung/angebot/wb-schulleitungen/

Ostschweizer Schulleitungs-Forum 2012
Detaillierte Angaben können ab Anfang Februar auf der Website heruntergeladen werden.

50% Kostenbeteiligung für Schulleiter
im Kanton Thurgau

QUALITÄT BEDEUTET:
DER KUNDE KOMMT ZURÜCK.
NICHT DIE WARE.

GUT WERBUNG
KOMMUNIKATION
UND EVENTS

Konstanzerstrasse 3 8280 Kreuzlingen T 071 678 80 00 F 071 678 80 10 willkommen@gut-werbung.ch www.gut-werbung.ch

FAIGLE
OFFICE TECHNOLOGY

Wir bewegen
Dokumente an den
richtigen Ort.

Auch in Thurgauer Schulen.

nashuatec

René Faigle AG Gewerbestrasse 1 8500 Frauenfeld info@faigle.ch www.faigle.ch

Weiterbildungsstudiengänge

Master Schulentwicklung (M.A.)
Dieses Angebot richtet sich an Verantwortliche in der Bildungsverwaltung, im Fort- und Weiterbildungsbereich und berufserfahrene Lehrpersonen.

Dauer	2 Jahre (2012 – 2014)
Anmeldefrist	11. Januar 2012

Ausführliche Informationen unter
http://www.phtg.ch/weiterbildung/angebot/weiterbildungsstudiengaenge/masterschulentwicklung/

Zertifikationslehrgang (CAS) Schulleitungsausbildung
In Kooperation mit der Pädagogischen Hochschule Graubünden bietet die PHTG eine von der EDK in der ganzen Schweiz anerkannte Ausbildung für Schulleitungspersonen an. Der CAS kann vollumfänglich an den MAS „Bildungsmanagement“ angerechnet werden (15 ECTS-Punkte). Interessierte Personen haben unter anderem die Möglichkeit das Modul 1 ohne weitere Verpflichtung für den ganzen CAS zu besuchen und so in die Führungsthematik «reinzuschnuppern». Aktuelle Informationen zum Lehrgang finden sich auf der Homepage der PHTG.

Start	19. April 2012 (bis 18. Oktober 2013)
Anmeldefrist	31. Januar 2012

Ausführliche Informationen unter
http://www.phtg.ch/weiterbildung/angebot/weiterbildungsstudiengaenge/cas-schulleitungsausbildung/

Studiengangsleitung Peter Kruythof
Telefon 071 678 56 35
peter.kruythof@phtg.ch

Veranstaltungen

VTGS

Jahresversammlung 2012
Freitag, 9. November 2012, 18.00 Uhr

Sitzungen Mitgliederausschuss 2012
Donnerstag, 23. Februar 2012
Dienstag, 8. Mai 2012
Mittwoch, 19. September 2012
Dienstag, 20. November 2012
Beginn jeweils 19.00 Uhr

Amt für Volksschule (AV)

AV Thementagung: Differenzierung
Auswirkungen auf die Gestaltung des Unterrichts und auf die Stufenübergänge
Mittwoch, 18. Januar 2012
13.30 – 17.30 Uhr
Mehrzweckhalle Berg, Schulareal Neuwies, 8572 Berg
nur für Angemeldete

Schulleitungstagung 2012 in Zusammenarbeit mit VTGS und VSL TG
Führung
Mittwoch, 14. März 2012
08.15 – 16.15 Uhr
Thurgauerhof, Thomas-Bornhauser-Strasse 10, 8570 Weinfelden

Tagungen für Schulbehörden und Schulleitungen
Mittwoch, 9. Mai 2012
19.00 – 22.00 Uhr
Aula, Kantonsschule Frauenfeld

Mittwoch, 14. November 2012
19.00 – 22.00 Uhr
Aula, Kantonsschule Frauenfeld

Weiterbildungsangebot 2012
für Schulbusfahrer und Schulbusfahrerinnen

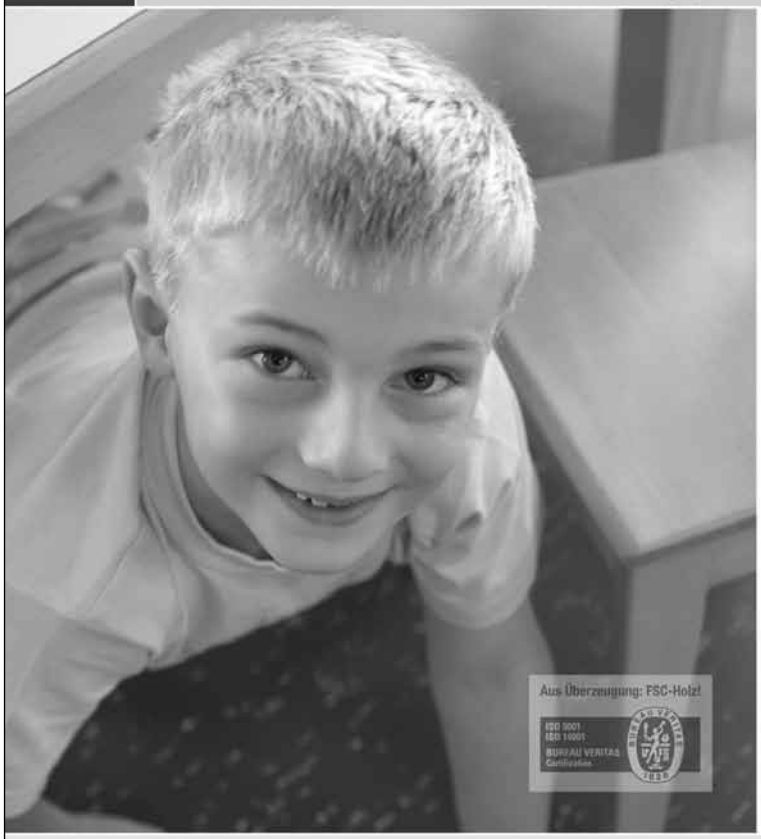
Die neue Gesetzgebung (Chauffeurzulassungsverordnung) verlangt für Schülertransporte obligatorische Weiterbildungen.

Als zertifizierte und anerkannte Weiterbildungsstätte mit langjähriger Erfahrung im Bereich Personentransporte (Bus-, Car- und Kleinbuschauffeure) offerieren wir ab Frühling 2012 in der Ostschweiz gezielte Weiterbildungskurse für Schulbusfahrer und Schulbusfahrerinnen.

Die detaillierten Kursangebote sowie die Anmeldemöglichkeiten finden sie unter:
www.movequality.ch

moveQUALITY Chastli 45, 8718 Schänis, Tel. +41 55 615 34 50, info@movequality.ch

ABA-Möbel für Kinderkrippen, Kindergarten und Basisstufe



Schülertisch mit Kunstharzplatte, Bleistiftrinne, Tablar und stufenlos verstellbare Tischplatte. Basisstuhl in Formsperrholz Buche, stufenlose Höhenverstellung mit Gasfeder. ABA-Möbel werden mit einheimischem Holz in eigener Produktion in höchster Qualität hergestellt. Professionelle Beratung bei Planung und Einrichtung neuer Kindergärten.

Bestellen Sie jetzt den ausführlichen Katalog!

ABA Amriswil - Arbonerstrasse 17 - Postfach - 8580 Amriswil - Tel. 071 414 13 13 - Fax 071 414 13 88 - www.aba-amriswil.ch - info@aba-shop.ch

Teilkonferenzen

Diese Konferenzen sind für die entsprechenden Lehrpersonen obligatorisch – bitte diese Daten frei halten und keine schulinternen Veranstaltungen planen.

Mittwoch, 19. September 2012	Kindergarten
Mittwoch, 26. September 2012	Unterstufe
Mittwoch, 31. Oktober 2012	Heilpädagogen
Mittwoch, 7. November 2012	Mittelstufe
Mittwoch, 14. November 2012	Sek I
Mittwoch, 25. September 2013	Unterstufe

Berufsmesse Thurgau 2012

Die erste Thurgauer Berufsmesse war ein so grosser Erfolg, dass sie auch nächstes Jahr wieder durchgeführt wird.
20. – 22. September 2012
Öffnungszeiten

Donnerstag, Freitag	09.00 – 17.00 Uhr
Samstag	09.00 – 16.00 Uhr

DIDACTA SCHWEIZ

Die Schweizer Bildungsmesse findet vom 24. – 26. Oktober 2012 in Basel statt.

TAGEO Elternbildung Kanton Thurgau

Aus dem grossen Angebot im Flyer «Veranstaltungen September 11 – Februar 2012» weisen wir auf zwei Vorträge hin.

Pubertät: Die zweite Geburt!
Vortrag und Diskussion
Christoph Bornhauser, Leiter SBW Idea
Donnerstag, 19. Januar 2012, 19.30 – 21.30 Uhr
SBW, Hafenstrasse 31, 8590 Romanshorn
Kosten keine

Lernen mit Spass und Erfolg (mit Birkenbihl-Methoden)
Vortrag
Karin Holenstein, Lehrerin, zert. Birkenbihl-Trainerin
Mittwoch, 8. Februar 2012, 20.00 – 21.45 Uhr
Eisenwerk, Industriestrasse 23, 8500 Frauenfeld
Kosten Fr. 15.–, Anmeldung erforderlich

Für Schulen und Gruppen sind nach Anfrage bei der PHTG Weiterbildungsangebote buchbar. Nach der Vorabsprache gibt es eine detaillierte Offerte. Eine Auswahl der angebotenen Themen

Chatten, gamen, surfen – glotzen?
Spielplatz Computer: Überblick – Einblick – Durchblick
Lernen (zuhause) begleiten
Naturwissenschaft im Alltag

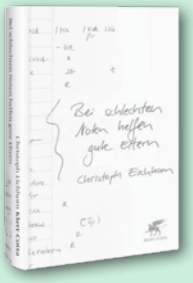
Auskunft Telefon 071 678 56 38
brigitte.gertkaemper@phtg.ch

Eltern sind für den Schulerfolg viel wichtiger als Lehrer.

Nur wenige Schüler haben gar keine Probleme mit Noten und Hausaufgaben. Neueste Studien belegen, dass die Eltern für den Lern- und Schulerfolg viel wichtiger sind als Lehrer oder die besonderen Umstände an einer Schule.

Der Schul- und Erziehungsberater Christoph Eichhorn leitet Eltern an, wie sie ihren Kindern sinnvoll helfen können. Er zeigt ihnen,

- *welche Bedeutung ihre eigene Haltung zu Schule und Lernen für ihr Kind hat,*
- *warum eine gute Lern- und Arbeitshaltung so wichtig ist und wie Eltern sie fördern,*
- *wie Eltern ihrem Kind bei schlechten Noten nachhaltig helfen,*
- *was sie tun können, damit ihr Kind weitgehend selbständig und selbstreguliert lernt und*
- *wie sie vermeiden, dass aus Schulproblemen Familienprobleme werden.*



Bei schlechten Noten helfen gute Eltern
Christoph Eichhorn
ISBN 978-3-608-94603-1
ca. 190 Seiten, CHF 23.50

Zur Person
Christoph Eichhorn ist Diplom-Psychologe, Supervisor und approbierter Psychologischer Psychotherapeut. Er arbeitet in einer Schul- und Erziehungsberatungsstelle in Graubünden und als Trainer mit den Schwerpunkten Gesundheitspsychologie und Self-Coaching. Er hat in seiner Schulzeit selbst eine Klasse wiederholt.

Dieser Buchtipp wird Ihnen präsentiert von

Buchhandlung Marianne Nagel
Bahnhofstrasse 5
CH-8580 Amriswil
Telefon +41 (0)71 411 10 26
Fax +41 (0)71 411 16 68
Web www.buchhandlung-nagel.ch
E-Mail buchhandlung.nagel@bluewin.ch

«Leben und Reiten wie zu Dschingis Kahn's Zeiten»

Original Mongolenjurten auf dem Reithof in der Rüti
als Wohn- und Erlebnisort für Klassenlager

Die beiden Jurten bieten Platz für 10–15 Personen, das Heroldszelt für ca. 4 Personen.
Ein grosses Versammlungszelt, eine Feldküche, eine Feuerstelle, Elektrizität sowie sanitäre Anlagen mit Warmwasserduschen ergänzen die Jurtenanlage.
Die Lage auf der Hochebene ermöglicht eine autonome Lebensweise – Nähe zur Natur und den Tieren.
Die Infrastruktur des Reithofs gewährleistet abwechslungsreiche Angebote.

Zusatzangebote

- Reitgelegenheiten für Gruppen
- Wanderritte und Kutschenfahrten
- Thematische Einleitung zum Mittelalter, Pferde- und Landwirtschaft
- Basiswissen rund ums Pferd

Saison: Anfang Juni – Ende September – Wir beraten Sie gerne telefonisch oder vor Ort.
Unsere Ansprechsperson für Lager: Frau Kathrin Lex Menet

Reithof in der Rüti AG, Rüti 179, 9035 Grub AR, Tel. 071 877 20 35
info@reitundtherapiehof.ch, www.reitundtherapiehof.ch

GEBÄUDESCHUTZ MIT VIDEOÜBERWACHUNG

Wir bieten Ihnen alles aus einer Hand:

- *Unterstützung bei der Planung*
- *Einbindung in schon vorhandene Verkabelung und IT-Infrastruktur*
- *Neueste Technologie mit hervorragenden Kamerabildern*
- *Detaillierte Offerte mit Prinzip- und Kabelschema*
- *Inbetriebsetzung und Schulung durch ausgewiesene Spezialisten*
- *einfache Bedienung*
- *Alarmierung der Videoüberwachung direkt über Mobiltelefon, Pager oder E-Mail.*

Nägele-Capaul – die kürzeste Verbindung zu optimaler Kommunikation.
Mehr unter www.naegele-capaul.com

Chur Flims Triesen St.Gallen

Gemeinsam engagiert.

Auch ausserhalb des Bankgeschäfts engagieren wir uns. Wir nehmen aktiv teil am kulturellen und sportlichen Leben im Thurgau. Gemeinsam mit Ihnen gestalten wir einen attraktiven und lebendigen Kanton.

www.tkb.ch

Thurgauer Kantonalbank

Gemeinsam wachsen.